

# COVENANT & CONVERSATION



## FÜHRUNGSANSÄTZE

MIT RABBI LORD JONATHAN SACKS זצ"ל



Mit freundlichem Dank an **The Maurice Wohl Charitable Foundation** für ihre großzügige Unterstützung von Covenant & Conversation



RABBINERSEMINAR ZU BERLIN  
בית מדרש לרבנים

Der Bund traditioneller Juden in Deutschland und das Rabbinerseminar zu Berlin freuen sich, die Weisheit der Tora von Rabbiner Lord Jonathan Sacks z"l innerhalb der deutschsprachigen jüdischen Welt verbreiten zu können. Rabbiner Sacks verstand es wie kein anderer, traditionelles Lernen und jüdische Werte mit zeitgenössischen und gesellschaftlich relevanten Botschaften zu verknüpfen.

Durch die deutsche Ausgabe des Newsletters ermöglichen wir es nun auch den deutschsprachigen Lesern, von seinem Wissen und seiner Weisheit zu profitieren und Lehren aus der Tora in den Alltag einzubinden.

übersetzt von Rabbiner D. Kern

## Das Haus, das wir gemeinsam bauen

### Teruma 5781

Die Abfolge der Wochenabschnitte, die mit *Teruma* beginnt und sich mit *Tezave, Ki Tisa, Wajakhel* und *Pekudej* fortsetzt, ist in vielerlei Hinsicht rätselhaft. Zunächst wird die Erstellung des Stiftzelts (*Mischkan*), des tragbaren Heiligtums, das die Israeliten gebaut und mit sich durch die Wüste trugen, bis ins kleinste Detail ausführlich beschrieben. Die Schilderung nimmt fast das gesamte letzte Drittel des Buches Exodus ein. Warum so lang, warum so detailliert? War das Stiftzelt doch nur ein vorübergehendes Zuhause für die göttliche Gegenwart, das am Ende vom Tempel in Jerusalem abgelöst wurde.

Und dann: Wieso steht die Errichtung des *Mischkan* überhaupt im Buche Exodus? Scheint doch sein natürlicher Platz im Buch Wajikra zu sein, das sich überwiegend der Beschreibung der im *Mischkan* dargebotenen Opfer widmet. Im Gegensatz dazu könnte das Buch Exodus den Untertitel „Die Geburt einer Nation“ tragen. Im Mittelpunkt steht die Entwicklung der Israeliten von einer Familie zu einem Volk und dessen Weg aus der Sklaverei in die Freiheit. Der Höhepunkt ist der Bund, der zwischen Gott und dem jüdischen Volk am Berge Sinai geschlossen wird. Was hat das Stiftzelt damit zu tun? Es mutet seltsam an, das Buch so ausklingen zu lassen.

Mit der Antwort wird uns, so scheint mir, eine tiefgreifende Wahrheit offenbart. Erinnern wir uns zunächst an die bisherige Geschichte der Israeliten, geprägt von einer langen Reihe von Beschwerden. Sie beschwerten sich, als die erste Intervention von Moses ihre Situation verschlimmerte. Dann warfen sie am Schilfmeer Moses vor: „Es gab wohl keine Gräber in Ägypten, dass du uns weggeholt, damit wir in der Wüste sterben? Was hast du uns da angetan, dass du uns aus Ägypten geführt hast? Haben wir dir in Ägypten nicht

gesagt: „Lass uns in Ruhe, lass uns den Ägyptern dienen; denn es wäre besser für uns, den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben!“ (Exod. 14:11-12).

Nachdem sie das Meer überquert hatten, beschwerten sie sich weiter: zunächst über den Wassermangel, dann über das bittere Wasser, ferner über den Mangel an Nahrung und ein weiteres Mal über den Wassermangel. Innerhalb von Wochen nach der Offenbarung am Sinai - das einzige Mal in der Geschichte, dass Gott einer ganzen Nation erschien - machten sie das Goldene Kalb. Wenn eine beispiellose Folge von Wundern dem Volk nicht seine höhere Verantwortung ins Bewusstsein rufen kann, was dann?

Es war an diesem Punkt, dass Gott sagte: *Lass sie etwas gemeinsam schaffen*. Dieser einfache Befehl verwandelte die Israeliten. Während des gesamten Baus des Stiftzelts gab es keine Beschwerden. Das gesamte Volk beteiligte sich daran. Einige gaben Gold, Silber oder Bronze, einige brachten Felle und Vorhänge, andere wiederum steuerten ihre Zeit und ihr Können bei. Sie brachten so viel, dass Moses ihnen befehlen musste einzuhalten. Und somit wird ein bemerkenswerter Grundsatz formuliert: *Nicht das, was Gott für uns tut, verwandelt unser Wesen. Es ist vielmehr das, was wir für Gott tun*.

Solange jede Herausforderung durch Moses und mit Hilfe von Wundern bewältigt wurde, verblieben die Israeliten in einem Zustand der Abhängigkeit. Ihre gewohnheitsmäßige Reaktion war es, sich zu beschweren. Um Reife und Verantwortung zu entwickeln, bedurfte es eines Übergangs aus dem Dasein passiver Empfänger von Gottes Segen zu dem einer schöpferisch aktiven Nation. Das Volk musste Gottes „Partner im Schöpfungswerk“ werden (Schabbat 10a). Ich glaube, das unsere Weisen dies im Sinn gehabt haben, als sie sagten: „Nenne sie nicht, deine Kinder, sondern, deine Erbauer“ (Berachot 64a). Menschen müssen zu Baumeistern werden, um aus der Kindheit in eine geistig-moralische Verantwortung heranzureifen.

Das Judentum ist Gottes Aufruf, Verantwortung zu übernehmen. Er wünscht nicht, dass wir uns auf Wunder verlassen oder von anderen abhängig sind. Vielmehr will Gott, dass wir seine Partner werden und erkennen, dass obwohl alles, was wir haben, aus seiner Hand stammt, es doch ganz von uns, unseren Entscheidungen und unserer Anstrengung abhängt, was wir daraus machen. Dies ist keine leicht zu erreichende Balance. Es ist leicht, ein Leben in Abhängigkeit zu führen. Andererseits ist es ebenso leicht, den Fehler zu begehen und zu sagen: „Meine Kraft und die Stärke meiner Hand haben dieses Vermögen erworben“ (Deut. 8:17). Die jüdische Perspektive auf die menschliche Kondition ist, dass alles, was wir erreichen, auf unsere eigenen Bemühungen zurückzuführen ist. Zugleich wird es jedoch im Wesentlichen als das Resultat von Gottes Segen verstanden.

Der Bau des Stiftzeltes war das erste große Projekt, das die Israeliten gemeinsam unternahmen. Es war das Ergebnis ihrer Großzügigkeit und ihres Könnens. Es ermöglichte ihnen, Gott ein wenig von dem zurückzugeben, was er ihnen gegeben hatte. Es verlieh ihnen die Würde der Arbeit und des kreativen Strebens. Es brachte die Phase ihrer nationalen Geburt zum Abschluss und symbolisierte die Herausforderung der Zukunft. Die Gesellschaft, zu deren Gründung sie im Land Israel aufgerufen waren, würde eine sein, in der jeder Einzelne seine individuelle Rolle spielen würde. Es sollte - in den Worten, die ich als Titel für eines meiner Bücher gewählt habe - „das Haus, das wir gemeinsam bauen“<sup>1</sup>, werden.

Daraus erkennen wir, dass für eine Führung eine der größten Herausforderungen darin besteht, den Menschen die Möglichkeit zu geben, einen Beitrag zu leisten, sich zu beteiligen. Das erfordert Selbstbeherrschung (*Zimzum*) seitens der Führungskraft, um den Raum zu schaffen, in dem andere Verantwortung übernehmen können. Das Sprichwort besagt: Ein Führer ist dann am besten, wenn ihn die

---

<sup>1</sup> Jonathan Sacks, *The Home We Build Together: Recreating Society* (Bloomsbury Academic, 2009).

Menschen kaum wahrnehmen. Wenn die Arbeit getan und das Ziel erreicht ist, werden sie sagen: „Wir haben es selbst vollbracht.“<sup>2</sup>

Dies bringt uns zu der grundlegenden politischen Differenzierung zwischen Staat und Gesellschaft. Der Staat repräsentiert, was die Regierungsmaschinerie mittels Gesetzen, Gerichten, Steuern und öffentlichen Ausgaben *für uns tut*. Die Gesellschaft ist das, was wir durch Gemeinschaften, freiwillige Vereinigungen und Wohltätigkeitsorganisationen *füreinander tun*. Ich glaube, dass das Judentum einen deutlichen Schwerpunkt auf die Gesellschaft gegenüber dem Staat legt. Es erkennt - und dies ist das Leitmotiv des Buches Exodus -, dass unsere Taten für andere uns verwandeln, nicht das, was andere oder Gott für uns tun. In diesem Sinne lautet die jüdische Formel: kleiner Staat, große Gesellschaft.

Die Person mit der tiefsten Erkenntnis vom Wesen der Demokratie, war Alexis de Tocqueville. Als er Amerika in den 1830er Jahren besuchte, sah er, dass die Stärke seiner Gesellschaft in der sogenannten „Kunst der Vereinigung“ lag, der Tendenz der Amerikaner, sich in Gemeinschaften und freiwilligen Vereinigungen zusammenzuschließen, um sich gegenseitig zu helfen, anstatt dies einer zentralisierten Regierung zu überlassen. Wäre dieses Verhältnis umgekehrt und also der Einzelne vollständig vom Staat abhängig, wäre die demokratische Freiheit gefährdet.

In einer der eindringlichsten Passagen seines Meisterwerks *Demokratie in Amerika* schreibt er, dass Demokratien durch eine völlig neue Form der Unterdrückung gefährdet sind, für die es in der Vergangenheit keinen Präzedenzfall gibt. Dies würde eintreten, wenn die Menschen nur für sich existierten und das Streben nach dem Gemeinwohl der Regierung überließen. Das Leben würde dann so aussehen:

Über dieser Form menschlichen Daseins steht eine große, schützende Kraft, die allein die Aufgabe übernimmt, ihre Befriedigung zu sichern und über ihr Schicksal zu wachen. Diese Kraft ist umfassend, akribisch genau, rechtmäßig, fürsorglich und mild. Sie wäre gleich der Autorität eines Elternteils, wenn sie wie diese Autorität das Ziel hätte, Männer auf das Mannsein vorzubereiten. Doch versucht sie im Gegenteil, sie in ewiger Kindheit zu halten. Es ist ihr nicht unrecht, dass sich die Menschen freuen, vorausgesetzt, sie denken an nichts anderes, als sich zu freuen. Für die Art von Glück arbeitet eine solche Regierung bereitwillig. Sie beansprucht jedoch, der einzige Agent und der einzige Vermittler dieses Glücks zu sein. Sie sorgt für die Sicherheit der Menschen, sieht ihre Bedürfnisse voraus und befriedigt sie, organisiert ihre Vergnügungen, verwaltet ihre Hauptanliegen, lenkt ihre Industrie, reguliert die Übertragung von Eigentum und teilt ihre Erbschaften auf. Verbleibt ihr noch, ihnen die ganze Anstrengung des Denkens zu ersparen und die gesamte Mühe des Lebens abzunehmen?<sup>3</sup>

Tocqueville hat diese Worte vor fast 200 Jahren geschrieben, und es besteht die Gefahr, dass dies heute einigen europäischen Gesellschaften widerfährt: ganz Staat, keine Gesellschaft; vollkommen Regierung, wenig oder keine Gemeinschaft.<sup>4</sup> Tocqueville war kein religiöser Autor, er bezieht sich nicht auf die hebräische Bibel. Die von ihm zum Ausdruck gebrachte Angst ist jedoch genau das, was das Buch Exodus

---

<sup>2</sup> Lao-Tsu zugeschrieben.

<sup>3</sup> Alexis De Tocqueville, *Democracy in America*, gekürzt und mit einer Einführung von Thomas Bender (The Modern Library, New York, 1981), S. 584.

<sup>4</sup> Dies bedeutet nicht, dass Regierungen keine Rolle spielen, dass alles freiwilligen Vereinigungen überlassen werden sollte. Weit davon entfernt. Es gibt Dinge, die nur Regierungen erreichen können: von der Rechtsstaatlichkeit über die Verteidigung bis hin zur Durchsetzung ethischer Standards und zur Schaffung einer gerechten, für eine würdige Existenz notwendigen Verteilung der Güter. Das Problem ist das Gleichgewicht.

beschreibt. Wenn eine zentrale Macht - auch wenn dies Gott selbst ist - alles für das Volk tut, verharren die Menschen in einem Zustand gehemmter Entwicklung. Sie beschwerten sich, anstatt zu handeln. Leicht geben sie der Verzweiflung Raum. Wenn ihr Anführer, in diesem Fall Moses, abhanden kommt, geraten sie auf Abwege, bis hin zum Goldenen Kalb.

Es gibt nur eine Lösung: die Menschen an der Architektur ihres eigenen Schicksals zu beteiligen, sie dazu zu bringen, etwas gemeinsam zu schaffen, sie zu einem Team zu vereinen und ihnen zu zeigen, dass sie nicht hilflos sind, dass sie verantwortlich und zu kooperativem Handeln fähig sind. Das Buch Genesis beginnt damit, dass Gott das Universum als ein Zuhause für den Menschen schafft. Der Exodus endet damit, dass Menschen den *Mischkan* als ein „Zuhause“ Gottes errichten.

Hier leitet sich das Grundprinzip des Judentums ab, dass wir aufgerufen sind, uns an der Schöpfung Gottes zu beteiligen. Damit verbindet sich auch die Konsequenz, dass die Führer dem Volk die Arbeit nicht abnehmen. Sie bringen den Menschen bei, wie sie die Arbeit selbst verrichten.

**Es ist nicht das, was Gott für uns tut, sondern, was wir für Gott tun, das uns Verantwortung und Würde verleiht.**



## FRAGEN FÜR DEN SCHABBAT-TISCH

1. Was sind die Hauptthemen und Botschaften, denen Sie bisher im Buch Shemot begegnet sind?
2. Können Sie sich neue Wege vorstellen, wie sich Ihre Gesellschaft zusammenschließen könnte, um etwas gemeinsam aufzubauen?
3. Das Goldene Kalb war auch ein Projekt, das die Menschen über ein kreatives Ziel vereinte. Warum war das so problematisch?